

Dree Damen un een doten Kater

**Lustspiel in drei Akten
von Erich Koch**

**Plattdeutsch
von Heino Buerhoop**

**Reinehr-Verlag
64367 Mühlthal**

Inhalt

Die Schwestern Isolde, Linda und Miriam Schnabel leben friedlich in ihrem Haus. Eigentlich sind sie immer auf der Suche nach einem Mann. Selbst den Butler Hubert, den sie als Erbe übernommen haben, nehmen sie nicht davon aus. Doch der scheint zunächst unnahbar.

Um Männer ins Haus zu locken, vermieten sie ein Zimmer. Doch der Untermieter ist überraschend gestorben. Hat da jemand nachgeholfen?

Sein Tod hat zur Folge, dass plötzlich verdächtig viele Personen auftauchen. Ein Herr Albert Storch mietet das freigewordene Zimmer und benimmt sich höchst merkwürdig. Auch die Pflegerin Luzia hat plötzlich ein großes Interesse an den Geschwistern. Zusammen mit ihrem unbedarften Bräutigam Isidor durchsucht sie mehrfach die Wohnung. Bald wird klar, dass sie es auf einen größeren Geldbetrag abgesehen hat.

Doch die Geschwister sind von all diesen Dingen völlig unberührt. Kommen ihnen doch ständig Männer dazwischen, die sich für eine Ehe eignen könnten. Vor allem, wenn man schwerhörig ist und viele Dinge falsch versteht.

Dass am Ende doch noch alles gut ausgeht, haben die Geschwister dem neuen Untermieter zu verdanken. Er löst das Rätsel um den Toten auf. Jetzt steht der Heirat mehrerer Paare nichts mehr im Wege. Auch das Alter hat noch seine warmen Tage.

Personen (4w /3m)

Miriam	liebt heimlich den Butler
Isolde	hört schwer und liebt alle
Linda	hört gut und will mit Gewalt einen Mann
Hubert	hat es als Butler nicht leicht
Albert Storch	der neue, undurchsichtige Mieter
Luzia	Pflegerin, auf der Suche nach Geld
Isidor	ihr schwerhöriger Bräutigam
Kasimir Storch	Alberts Vater (Doppelrolle Albert)

Bühnenbild

Gemütliches, aber etwas altmodisch eingerichtetes Wohnzimmer mit Schränkchen, Schrank, Tisch, Stühlen, Couch. Links geht es in die Küche, rechts in die übrigen Räume, hinten nach draußen.

Der Erzähler führt jeweils in den folgenden Akt ein. Vor dem ersten Akt ist es die Person des Butlers Hubert. Er trägt einen Frack, weiße Handschuhe, Perücke mit Zopf, spricht etwas überzogen; wie man sich einen Butler vorstellt.

Er spricht entweder vor dem geschlossenen Vorhang oder der Vorhang ist nur einen Spaltbreit geöffnet.

Spielzeit ca. 110 Minuten

Vor dem Vorhang oder auf der Bühne.

Hubert / Erzähler: *Goten Avend, verehrte Damen un Herren. Wenn ik mi vörstellen dröff: Mien Naam is Hubert Sempei. För mien Naam kann ik nix. Mien Mudder weer ut (Nachbarort). Ik bün hier de Butler. Hier seggt se to mi Hubertus. Dat maakt mehr her. Ik bedeen de Dämlichkeiten al över teihn Johr un heff mi dorbi meist de Fööt aflopen. Mien Herrschaften, jo, dat sünd dree Süstern mit Naam Schnabel. Wenn Se verlööft, de sünd all dree beten sünnerrlich. Dat seggt jo alleen al de Naam. Bi Mannslüüd ward seggt, dat se verkalkt, bi Froons heet dat, se hebbt ehr Macken. De Froons ward mit de Tiet so, wenn se nich verheirad't sünd. Besünners hier in de Gegend van (Spielort).*

Düsse Damens hebbt mi mit arvt, as ehr Öllern sturven sünd. Se sünd so goot upstellt, dat se sik nich unnödig mit Arbeit afgeven mööt. Frollein Miriam is ne feine, vörnehme Daam un noch Jungfro, glööv't se tominnst. Ik glööv, se is beten verleevt in mi. Aver natürlich kann ik as Butler keen Verhältnis mit mien Herrschaft anfangen, Överleggt Se mal! Wenn ik de Fro heirad, krieg ik för de glieke Arbeid doch keen Lohn mehr.

Fro Linda is, wenn ik mal so seggen dröff, mannsdull. Besünners denn, wenn se avends ehrn Whisky drunken hett, mutt een Keerl bannig uppassen, nich in de Nöögde van ehr wippenden Bostkasten to kamen. Se seht, so eenfach is dat hier nich.

Fro Isolde is de Problemfall in de Familie. Se hört un süht nich goot un hett een Kattentick. Ehr Kater, meist so groot as een Köter, is vör twee Maant sturven. Se deit aver jümmers noch so, as weer he noch dor. Se snackt sogar mit em. He heet Gustav. Ik mutt em elkeen Avend dat Freten in de Köök stellen. Se ward dat nich glöven, den annern Dag is in den Fretpott nix mehr in. Ik glööv meist, dat Fro Isolde dat Freten sülvst verputzt. Männichmal miaut se ok.

Ofwoll de Damen dat nich nödig harrn, vermed't se een Zimmer. Natürlich möglichst blots an een jungen Keerl. Den gönnt se sik sotosseggen. He is för de dree Inspiratschoon un bringt se dorto, mal to överdenken, wat se villicht verpasst hebbt. Momentan söökt se wedder, un so as ik de Damen kenn, kümmt ok een. Ik glööv, een gewissen Albert. (spricht den Namen französisch)

Dorto drifft noch ne verdächtige Daam ehr Undöög in düt Huus. Ik weet nich, wat se vörhett, aver düsse Luzia mööt wi up de Fingers kieken. Vör Froons is so een smucken Keerl blots seker, wenn se doot sünd. Aver ok denn...

Aver nu much ik Se nich länger vullsabbeln, de Plicht röppt. Wi kriegt us seker glieks noch to sehn – un nich vergeten: Mien Naam is Hubertus. Ik stah natürlich för de Damen jümmers praate. Se köönt sik up mien Diskretschoon verlaten. Also denn ... Bon soir. (geht ab)

1. Akt

1. Auftritt

Hubert, Luzia

Hubert: wie zuvor als Butler gekleidet, sitzt auf einem Stuhl, Füße auf dem Tisch, Glas Whisky in der Hand: So kümmt een Butler goot torecht. Zieht einen Schuh aus: Düsse Schoh bringt mi noch üm. De dree Dörpheiligen sünd up ne Beerdigung. Dat duurt noch ne Tietlang, bit de Dämlichkeiten trüch kaamt. Prost, Hubert! Trink: Een Mann mutt drinken, üm to vergeten. Froons drinkt, dormit se smuck utseht. Mannslüüd sünd Optimisten, anners würrn se nich heiraden. Wenn een Flegel van'n Heven fallt, schreet de Froons: Help, dat geiht to Enn – wi ward all starven! De optimistische Keerl seggt: Wi störrt af, aver dat Beer langt noch, bit wi an'ne Grund sünd! Prost! Es klofft: Proost't Se rin!

Luzia von hinten, etwas schräg angezogen, nichts passt richtig zusammen: Moin, moin! Bün ik hier richtig?

Hubert: Natürlich! Hier is dat Krematorium.

Luzia: Krematorium? Wahnt hier nich de Süstern Schnabel?

Hubert: Segg ik doch.

Luzia: Sünd de doot?

Hubert: Schiendoot.

Luzia: Schiendoot? Un denn ward'n ok al verbrennt?

Hubert: Bi Froons mööt de up Nummer seker gahn.

Luzia: Dat is jo gräsig.

Hubert: Een Glas Whisky ümstöten is veel leger.

Luzia: Un wokeen sünd Se?

Hubert: Rumpelstilzchen.

Luzia: Se spinnt Stroh?

Hubert: Blots, wenn ik drunken heff.

Luzia: Ik glööv, Se sünd besapen.

Hubert: Glöövt Se dat? Wokeen sünd Se denn?

Luzia: Luzia Haferstroh. Ik, ik heff een mobilen Pleegdeenst un wull mal fragen ...

Hubert: Se fohrt mit een Altersheim dör de Gegend? Schunkeln up Röer?

Luzia lacht: So köönt Se ok seggen. Blots mit den Ünnerscheed, bi mi starvt de Minschen tofreden to Huus.

Hubert: Intressant. Dor können wi in't Geschäft kamen.

Luzia: Wüllt Se starven?

Hubert: Is dat nich so, dat sik een Keerl de ew'ge Roh wünscht? Trinkt.

Luzia: De mehrsten Mannslüüd starvt jo ehrder as de Froons.

Hubert: Kloor! Woso schull een Keerl sik wünschen, dat em in't Paradies sien Oolsch in'ne Mööt kümmt?

Luzia: Mannslüüd kaamt in't Paradies?

Hubert: Blots de, de verheirad't weern! Bi de tellt de Johre up Eern duppelt.

Luzia: Hebbt Se een Fro?

Hubert: Nee, ik heff blots Rheuma.

Luzia: Ik heff Dörst.

Hubert nimmt die Beine vom Tisch: Möögt Se een Whisky? Schenkt ein, gibt ihr sein Glas.

Luzia: Danke! Prost!

Hubert trinkt aus der Flasche.

Luzia: Allens?

Hubert: Ik heff hier allens ünner mi: Gas, Water, Schie... Schieven putzen... Allens! Zieht seine Schuhe an.

Luzia: Ik heff hört, de drie Damen hebbt dringend Pleeg nödig. Trinkt.

Hubert: Nu jo, seggt wi mal so, gesund süht anners ut. Schenkt nach.

Luzia: Jo, de Lüüd in Spielort sünd up sünnerliche Aart moralisch versüükt.

Hubert: Se seggt dat. Mien drie Damens hebbt seker Stützröer in'n Brägen. As de up de Welt kamen sünd, weer dat woll een Sonderangebot. Trinkt aus der Flasche.

Luzia: Un woso butlert Se hier noch?

Hubert: Wiel de Damen averglöövsch sünd. För de is Darteihn een Unglückstahl, dorüm krieg ik ok för veerteihn Maant betahlt.

Luzia: Jo, af un an kann dat Leven gräsig wesen. Ik segg jümmers: Lever mies verheirad't as nüks to'n Strieden.

Hubert: So as Se utseht, hebbt Se seker beides.

Luzia: Mien Mann is sturven.

Hubert: Hett he lieden musst?

Luzia: As he doot weer, nich mehr... He weer ut Nachbardorf.

Hubert: Mien Beileid.

Luzia: Wat is denn mit de Froons van hier so?

Hubert: Froons sünd up de heel Welt gliek. De hebbt twee Gesichter.

Luzia: Wo schall ik dat verstahn?

Hubert: Eenmal mit Farv un eenmal keen Farv.

Luzia: Ji Mannslüüd sünd ok nich beter. Ji laat jo den Waschbrettbuuk einfach upmalen.

Hubert: An mien Buuk kaamt blots Water, Seep un Kaviar.

Luzia: Kaviar?

Hubert: Jo. Us Linda is mannsdull. Se slabbert mi jümmers den Kaviar van'n Buuk, wenn se Frust hett. Kaviar stimuleert de Geföhlsinseln.

Luzia: Un dat laat Se sik gefallen?

Hubert: Se betahlt goot un ik mutt mi dor nich mehr waschen.

Luzia: Un de beiden annern?

Hubert: Isolde hört un süht slecht. De Fro kann di to'n Wahnsinn drieven. Ut luter Giez lehnt se dat af, een Hörgerät to köpen.

Luzia: Dat kenn ik. Mien Vadder weer ok so – de weer to giezig to'n Sweten.

Hubert: Weer de ut Nachbarort?

Luzia: Nee, Beamter bi't Finanzamt.

Hubert: Kiek an... Un denn hebbt wi hier noch us Jungfro Miriam.

Luzia: De is noch Jungfro?

Hubert: Aver hallo. Dorto driggt se noch een Keuschheitsgürtel, un de Slötel hangt bi'n Paster.

Luzia: Dat kann ik nich glöven.

Hubert: Also goot – den Slötel heff ik.

Luzia: Woso denn?

Hubert: Weer blots een Spaaß! Se tööv't noch up den Keerl, van den se stännig dröömt.

Luzia: Herrjeh, dat kann jo een Albdroom warn.

Hubert: Miriam snackt so langsam, dat ehr bi't Snacken meist een Kreih dat Neest up de Tung boen kunn.

Luzia: Dat is aver sünnnerbar. Trinkt.

Hubert: Se hebbt recht. Meistiets is bi de Froons jo de Tung dat gefährlichste Körperdeel.

Luzia setzt sich in Positur: Wat meint Se denn so över mi?

Hubert: Dat gifft grötttere Naturkatastrophen.

Luzia: Se maakt mi rein verlegen.

Hubert: In wat för een Partei sünd Se denn to finnen?

Luzia: Partei? Och so, ik bün bi de FDP. Richtet sich wieder: Harnn Se Intresse?

Hubert: Danke, aver över Dote schall'n jo nich slecht snacken.

Luzia: Se sünd ne echte Kory... Kory... Konifere.

Hubert: Se mööt mi nu entschulligen; aver mien Geist mutt sik nu beten verhalen, dormit ik fit bün, wenn de Fregatten hier upkrüüzt. Steht auf.

Luzia: Mien Mann selig hett jümmers seggt, ik weer een oolt Slachtschipp: Swoor to stüern un van vörn un achtern gefährlich. Steht auf.

Hubert: Is Ehr Mann to'r See fohrt?

Luzia: Nee, na ALDI. Dor harr he een Job.

Hubert: Mien Beileid.

Luzia: Danke, aver nu, wo he doot is, hett he dor nix mehr mit in'n Sinn... Wo sünd denn de Damen?

Hubert: Up ne Beerdigung. Se bruukt jo af un an ok beten ehr Vergnügen.

Luzia: Denn kaam ik later noch mal. Ik fohr nu na Nachbarort.

Hubert: Se fohrt mit Alkohol?

Luzia: Hebbt Se al mal hört, dat sik een Auto ahn Sprit bewegt? Tschüüs denn, mien Rumpelstilzchen. Wankt hinten raus, lässt jedoch die Tür offen, bleibt dahinter stehen und wartet, bis Hubert verschwunden ist.

Hubert: Also, freiwillig gah ik nich in een Seniorenbunker. Vörher suup ik mi een an. Leicht wankend rechts ab, sagt dabei: Wenn een veel drinkt, kann he nich verdörsten un hett keen Heimweh.

2. Auftritt

Luzia, Isolde, Linda, Miriam

Luzia von hinten: Endlich is he weg, de ole Suupsack. Hier mööt doch noch jichenswo sien Saken wesen. Sucht im Schränkchen, unter der Couch, hinter Bildern, im Schrank: Nix! Verdammi noch mal! Ik mutt los, aver ik kaam trüch. So gau giffst een Luzia Haferstroh nich up. Will hinten raus, macht schnell die Tür wieder zu: O je, de drie Snabeltassen! Mi dröff hier nüms sehn. Sieht sich um: In't Schapp. Wenn dat man goot geiht! Steigt in den Schrank, lehnt die Tür so an, dass sie durch einen kleinen Spalt nach außen sehen kann.

Isolde mit Linda und Miriam von hinten; alle in Trauerkleidung: Dat weer ne feine Beerdigung. De Vagels hebbt zwitschert, de Paster hett een zwitschert...

Linda wirkt etwas robust: Isolde, wat nützt ne feine Beerdigung, wenn dat achterher keen Liekenfier giffst?

Isolde hört schwer, dicke Hornbrille: Ik weer nich in em verleeft. Ik heff em jo kuum kennt.

Linda zu Miriam: Miriam, düsse Wachtel mit ehrn Hörschaden geiht mi so langsam up'n Wecker.

Isolde: Ik weer nich bi'n Bäcker. Wi hebbt nix to'n Koffie. Du hest doch seggt, wi gaht up de Liekenfier.

Miriam spricht immer sehr langsam: Is jo goot, Isolde. Man blots keen Hektik. Drinkt wi einfach blots Koffie.

Isolde: Jo, du hest recht. Dat hier is een Kaff. Aver de Paster hett fein predigt.

Linda: Nu jo, beten wat hett he doch verwesselt. De Dote hett Lebbertraan heten un nich Lebberwust.

Isolde: Ik heff ok so een gräsigen Dörst. Much een van jo Tee?

Miriam: Nu weet ik ok, worüm du em ne Lebberwust in't Graff smeten hest.

Linda: Dat weer dat eenzige, wat noch in'n Köhlschapp legen hett. Ik harr keen Tiet mehr, wegen Blumen lostolopen.

Isolde: Supen? Ik suup doch nich, wenn ik ne Tass Tee drink. Linda, du büst unmöglich.

Miriam: Isolde, kööp di endlich mal een Hörapparat.

Isolde: To laat? Du meenst, to laat för een Tee? Villicht hest du recht. Ik drööm jümmers so gräsig, wenn ik so laat noch Tee drink.

Linda: Du dröömst nich, du snorkst as ne Diesellok vör den Rammbuck.

Isolde: In Hamborg?

Linda faucht: Du snorkst!

Isolde: Ik snork? Wokeen seggt dat?

Linda: Wenn een ut dien Snorken Strom maken kunn, harrn wi hier in us Dörp noog för de Stratenlaternen.

Isolde: Wat hest du geern? Dat kannst du mi ruhig mal seggen. Ik hör di geern to. Setzt sich auf die Couch.

Linda blickt zum Himmel: Leve Gott, womit hebbt wi dat verdeent? Wenn du us Süster aver leev hest, denn kunnst du se doch beter bi di upnehmen. Setzt sich an den Tisch.

Isolde: Wo is egentlich Gustav? Ruft: Gustavilein, wo büst du? Ah, dor is he jo. Gustavilein, kumm doch mal her. Tut so, als wenn der Kater auf ihren Schoß springen würde und streichelt ihn.

Miriam: Isolde, dien Kater Gustav is doot... Schiet, hett doch keen Zweck.

Isolde: Köönt ji hören, wo fein he snurrt? So een leven Kater. Streichelt ihn.

Linda: Mann in'ne Tünn, bi di hett de leve Gott seker ne fule Ripp to faten kregen.

Isolde: Flegen? Nee, mien Gustav fritt lever Fisch.

Miriam: De Beerdigung hett mi täämlich mitnahmen. Nu harrn wi mal een attraktiven

Pensionsgast, un denn bringt de sik üm. Setzt sich an den Tisch.

Linda: Wi köönt us man freun, dat he dree Maant in Vörut betahlt hett.

Miriam: He weer een netten Keerl. Lacht schüchtern: De harr mi gefährlich warrn kunnt.

Isolde: Ehrliche Kunst? Dat is jo lachhaftig, wat ji dor över em vertellt.

Linda: Isolde, maak mi nich wahnsinnig. Mit dien Sabbelee kannst du us glatt ümbringen.

Isolde: Ik kann nich singen? Leve Linda, de eenzige, de an't Graff verkehrt sunge hett, büst du wesen. Ik heff dat nipp un nau hört.

Linda: Worüm de woll so miteens sturven is?

Miriam: Du harrst em jo nich glieks na twee Weken een Heiradsandrag maken musst.

Linda: Dat musst du jüst seggen. Meenst du, ik weet nich, dat du em een Leevsbreef ünner sien Koppkussen leggst hest?

Isolde: Dat hebbt ji jo överleggt – Quittengelee to'n Koffie? Gustav, gah mal rünner. Hopp! Steht auf, deckt den Kaffeetisch mit Geschirr ein.

Miriam: Woher weeßt du?

Linda: Wiel ik den Breef leest heff.

Miriam: Linda, mi graut vör di.

Isolde: Graubrot för di? Heff ik nich. Wo is denn us leve Butler Hubertus?

Linda: Wohrschienlich hett he de Gelegenheit wohrnahmen un sik besapen. Haal em mal!

Isolde: De slöppt seker. He mutt jo jümmers so veel arbeiden. Ik warr mal na em kieken. Rechts ab.

Linda: De Tiet kümmt, dor verschenk ik se na Nachbardorf. Dor fallt se kuum up.

Miriam schluchzt: Ik finn dat gemeen, dat du mien Breefe leest.

Linda: Mann, Deern, ik wull di doch blots vör een Fehler bewahren.

Miriam: Wat för een Fehler?

Linda: Dat du di een schlechten Keerl infangst. Mannslüüd sünd keen Ümgang för so zarte Wesen as du een büst.

Miriam: Ik harr noch nie mit een Keerl Ümgang – un erst recht keen Keerl an'n Ingang.

Linda: Jüst dorüm heff ik den Breef verbrennt.

Miriam: Du hest den Breef verbrennt?

Linda: Natürlich! Anners weer he doch al na een Week van us gahn.

Miriam schluchzt: Ik harr em leeeev.

Linda: Mannslüüd dröff man nich leev hebben. De mutt man utnehmen as ne Wiehnachtsgoos. De Keerls wüllt doch jümmers blots dat Ene.

Miriam: Ik weet. Aver ik heff dat jo noch.

Linda: De wüllt blots dien Geld.

Miriam: Dat heff ik ok noch.

Linda: Miriam, du kümmt nich gegen een Keerl an. Dorför büst du veel to naiv.

Miriam: Ik bün seker, dor kümmt noch mal de Richtige.

Linda: Un denn?

Miriam: Denn is he dor.

Linda: Ik denk, du büst in den Butler verleevt?

Miriam verschämt: Aver Linda, wat du jümmers denkst.

Linda: Kloor, dat süht doch ne blinde Uul. Du kickst em jümmers so an, as ne Koh ehrn Slachter.

Miriam: Linda, dat kannst du aver nich verglieken.

Linda: Stimmt – he is keen Slachter.

Miriam: Hubertus is doch een staatschen Keerl.

Linda: Ik will di blots dat seggen: Du kannst mit em maken, wat du wullt, aver du schullst em nich heiraden.

Miriam: Worüm denn?

Linda: Wenn de Mannslüüd erst verheirad't sünd, ward se fuul un fett un fangt an to stinken.

Miriam: Büst du di dor seker?

Linda: Kiek di hier doch mal üm. Zeigt ins Publikum.
Miriam: Aver dat giffst seker ok Utnahmen.
Linda: De leeft al lang nich mehr hier in Spielort.
Miriam: Woso nich?
Linda: Woanners giffst dat mehr smucke Froons.
Miriam: Bi een Fro kümmt dat up innere Werte an.
Linda: Meenst du villicht een Bandworm? Hör doch up – bi een Fro giffst dat blots veer Saken, de tellt: Gesicht, Busen Mors. De Rest is Dekoratschoon.
Miriam: Un wat is dat Veerte?
Linda: De Mitgift! - Segg mal, wo blifft denn us Hubertus? Ruft: Hubertus!
Isolde von rechts: Hubertus slöppt un snorkt gräsig.
Linde: Seker hett he sik wedder an mien Whiskybuddel bedeent.
Isolde: Nee, mi hett he nich meent. Aver wo is denn Gustav?
Linda: Nu hör doch endlich mal up mit düssen dösigen Kater.
Isolde: Wat is dor later?
Linda schreit: Kööp di een Hörapparat!
Isolde: Ik hör noch bannig goot. Wat kann ik dorför, wenn du jümmers wat in dien Boort nuschelst, dat kann doch nüms verstahn.
Linda: Ik heff keen Boort. Ik spreek kloor un düütlich.
Isolde: Dat is nüüdlich? Denn is't jo goot. Ik will di woll vergeven.
Linda: Wenn dat nich mien lütt Süster weer, würr ik se jichenswenn in de Ooltkledersammlung entsorgen.
Miriam: Wi kunnen se ok direkt an de UNICEF verschenken.
Isolde: Wo is denn Gustav? Gustavilein, wo stickst du? Miez, miez, segg wat, dormit Mamilein di finnen kann. Villicht is he wedder in't Schapp krapen. Geht zum Schrank.
Linda und **Miriam** sitzen mit dem Rücken zum Schrank: Wenn de Kater noch mal Junge kriegen schull, suup ik em af.
Miriam: Glöövst du ok, dat he noch leeft?
Linda blickt verzweifelt zum Himmel.
Isolde hat inzwischen die Schranktür geöffnet.
Luzia tut so, als übergäbe sie Isolde den Kater: Miau, miau, miau. Macht dann den Schrank wieder zu.
Isolde: Dor büst du jo, du lütte Racker, du. Du hest seker Smacht. Mamilein maakt di in'ne Köök gau beten Happi Happi. 'Trägt' ihn links ab.
Linda: Nu miaut se ok noch. Villicht ward se sogar noch mal rollig. Ruft laut: Hubertus!

3. Aufzug

Hubert, Luzia, Linda, Miriam

Hubert von rechts: De Herrschaften wünscht mien Anwesenheit?
Linda: Düsse upgepluusterte Butlerspraak geiht mi up de Nerven.
Miriam: Ik mag se. Is doch as in'n Märken. Himmelt Hubert an.
Hubert: Ik heff bit nu blots in de besten Hüüs butlert. Mien Referenzen sünd legendär.
Linda: Un mien Hals is dröög as Gustav sien Mors. Ik bruuk een Whisky.
Hubert holt ein Glas und schenkt ein. In der Flasche ist nur noch so viel, dass es für einen Drink reicht: Dröff ik de Verehrteste Bescheed geven, dat dütt de letzte Buddel Whisky is?
Linda: De letzte? Hubertus, drinkt Se heemlich?
Miriam: Hubertus drinkt doch gor nich.
Hubert: Gnädige Fro, wenn ik Whisky drink, denn hett dat blots medizinische Grünnen. A votre `sante! Gibt ihr das Glas.